



Nachrichten aus Mission EineWelt und den Partnerkirchen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Zum Thema Migration

Die „Pacific Solution“: Keine Lösung für den Pazifik

Australien ist ein Kontinent, in dem sich viele Menschen ein besseres Leben erhoffen. Doch unter den restriktiven Einwanderungsregelungen gelangen selbst Flüchtlinge mit international anerkannten Asylgründen nicht in das Land, sondern werden im Rahmen der so genannten „Pacific Solution“ bereits vor dem Asylantrag auf benachbarte Pazifikinseln abgeschoben.

In den derzeit existierenden Auffanglagern auf der Insel Nauru – dem kleinsten Staat der Welt – sowie auf der zu Papua-Neuguinea gehörenden Insel Manus wurden im Frühjahr 1.162 bzw. 1.244 Asylsuchende festgehalten. Immer wieder gibt es verstörende Berichte über die Bedingungen in den Lagern, beispielsweise zur desolaten medizinischen Betreuung der Insassen. Während die isolierte Insellage der betroffenen Staaten weitere Flüchtlinge abschrecken soll, stellt die erzwungene Integration von Asylsuchenden in die kleinen, sehr homogenen Gesellschaften sowohl Einheimische als auch Asylsuchende vor sehr große Schwierigkeiten. So ist es wenig überraschend, dass die „Pacific Solution“ Nauru und Papua-Neuguinea vor administrative und sicherheitspolitische Herausforderungen stellt. Im Juli 2013 wurden bei dem Versuch von über 200 Insassen, aus dem Lager auf Nauru auszubrechen, mehrere Sicherheitskräfte verletzt, und Gebäude und Autos angezündet.

Das erste Auffanglager in Nauru wurde bereits 2001 gegründet. Zwar wurden die Lager 2007 vorübergehend geschlossen, doch unter dem Druck des aufgeheizten australischen Wahlkampfs 2012 wieder



Oliver Hasenkamp

Von der Insel Nauru wollten 2013 rund 200 Flüchtlinge fliehen.

geöffnet. Die damals gewählte Regierung des ausgesprochen konservativen Premierministers Tony Abbott hat inzwischen auch Verhandlungen mit Kambodscha über die Aufnahme von Asylsuchenden aufgenommen und will Flüchtlingsboote auf offenem Meer abfangen und in die Herkunftsländer zurückschicken.

Lange Migrationsgeschichte

Migration hat eine lange Geschichte in Ozeanien. Über 30.000 Jahre hinweg haben die Menschen der Region neue Inseln entdeckt und besiedelt. Zwischen diesen bestand ein reger wirtschaftlicher, politischer und kultureller Austausch, lange bevor europäische Entdecker die Region erreichten und Grenzen zogen, aus denen die heutigen pazifischen Inselstaaten und ihre politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeiten gegenüber größeren Staaten entstanden. Dies hat die Form der Migration im Pazifik fundamental verändert. Heute leben viele Pazifikinsulaner in Australien, Neuseeland oder in anderen Regionen der Welt. Mit

der „Pacific Solution“ beweist Australien nicht nur einen zweifelhaften Umgang mit Asylsuchenden, sondern auch mit seinen Nachbarstaaten. Für die Einrichtung der Auffanglager fließt zwar viel australisches Geld nach Nauru und Papua-Neuguinea, die großen und langfristigen Herausforderungen und Probleme dieser Staaten löst dies jedoch nicht. Im Gegenteil, finanzielle Abhängigkeiten verstärken sich, soziale Spannungen nehmen zu und die politische Unabhängigkeit wird eingeschränkt.

Während die australische Regierung ihre Nachbarn bei vielen für den Pazifik wichtigen Themen, wie dem Klimawandel, befremdet, nutzt sie ihren großen Einfluss in Ozeanien, um einen Teil ihrer Einwanderungspolitik auszulagern. Es bleibt zu hoffen, dass Australien seine Flüchtlingspolitik überdenkt und die eigenen Herausforderungen akzeptiert, anstatt zu versuchen, diese in schwächere Staaten zu verschieben.

Oliver Hasenkamp ist stellvertretender Vorsitzender des Pazifik-Netzwerk e.V.. Er hat Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin, der Universität Potsdam und der University of Auckland studiert.